

Die schöne Magelone Tieck-Brahms-Ives-Kloke

Ludwig Tiecks *Schöne Magelone* geht zurück auf die Quelle eines Volks-Buches aus dem 16. Jahrhunderts. Die deutschen Volksbücher beziehen sich auf weit verbreitete Prosa-Schriften des Spätmittelalters. Im aufgeklärten Deutschland des späten 18. Jahrhunderts konnte Tieck grundsätzlich eine ästhetische Begeisterung für diese Art Werke wecken. Er bot den Zeitgenossen eine unterhaltsame Liebesgeschichte an, die allgemein verständlich sein musste und deren Sprache deshalb von ihm modernisiert wurde. Es war auch notwendig, die Vorlagen des Volksbuches deutlich zu kürzen und zu komprimieren.

Tieck hat der *Erzählung nach romantischer Art*, eine Reihe von Gedichten hinzugefügt, welche die Gefühle des Helden (Peter) und anderer Romangestalten in verschiedenen Situationen und Phasen der Handlung darlegen oder ein inneres Spiegelbild des bunten, äußeren Geschehens geben sollten.

Johannes Brahms hat diese Gedichte, also „seine“ schöne Magelone, von den einzelne schon vor ihm Vertoner gefunden hatten, als fortlaufenden Zyklus aus 15 Stücken (op.33) zu einem neuen Liederkreis komponiert. Es sind quasi 15 musikalische Szenen als Folge von pittoresken Tonbildern aus seiner mittleren Schaffensperiode.

Die Komposition fällt in 2 Zeitabschnitte: 1861-69 und 1868-69, unterteilt durch eine längere Unterbrechung durch die Arbeit am *Deutschen Requiem*.

Viele bezeichnen diesen Liederzyklus als Brahms' einzige Oper.

Da dem heutigen Zuhörer die Rahmenhandlung – also die Tieck'sche Erzählung – meist unbekannt ist, wird vor jedem Liedteil die gekürzte Tieck'sche Rahmenhandlung durch einen Erzähler vorangestellt. Die eigentlichen Lieder sind musikalische Illustrationen eines bunten, fantastischen Abenteuer-Romans. Es sind Spiegelbilder einer romantischen Welt, die erfüllt ist von der Poesie des Minne-Gesangs, vom Glanz vergangener Ritter-Herrlichkeit und von der wundergläubigen Einfalt des Märchens.

Den Brahms'schen Liederzyklus für hohe Stimme und Klavier für Sopran/Tenor und Kammerorchester zu transkribieren hat seinen Reiz darin, die verschiedenen Farben der Stimme und des Klaviers weiter auszudeuten und somit komponierend zu interpretieren.

Der zeitliche Sprung zu den Ives-Liedern ergänzt die entsprechenden Leerstellen in der Liedabfolge von Brahms und setzt an entscheidenden Stellen ein Zukunftssignal in Richtung 20. Jh. und Neue Welt.

Orchesterbesetzung für Brahms und Ives:

Flöte 1, Flöte 2 (auch Altflöte in G)

Oboe 1, Oboe 2 (auch Englischhorn)

Klarinette 1 in B, Klarinette 2 in B (auch Bassklar. in B und Kontrabassklar. in B)

Fagott 1, Fagott 2 (auch Kontrafagott)

3 Hörner in F, 1 Tenorbassposaune

Harfe, Celesta, Pauken

Streicher (min: 6/5/3/3/2, max: + jeweils 2)

Eberhard Kloke, Berlin im Februar 2025